Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespalten
Zeile.

№ 14. Dienstag den 18 Januar. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 16. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Aufseher am Militair-Knaben-Erziehungs-Institut zu Annaburg, Sergeanten Martin Schultz, dem Appellationsgerichts-Boten Jakob Giese zu Münster, dem katholischen Schullehrer, Glöckner und Organisten Liebisch zu Lübenau bei Schwiebus, im Regierungs-Bezirk Frankfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Ackersmann Heinrich Metze zu Zella, Kreis Mühlhausen, dem Füsilier Kohl des 31. Inf.-Regts. und dem Zimmergesellen Liesegang zu Potsdam die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; die Ober-Zoll-Inspektoren, Regierungs-Assessoren Seelmann in Wittenberge und Bamihl in Triebsees zu Regierungs-Räthen; desgleichen den stellvertretenden Auditeur bei dem Kommando der Preußischen Truppen in Frankfurt a. M., Kreisrichter Gregorovius, zum Garnison-Auditeur zu ernennen.

Der Erb-Land-Marschall im Herzogthum Schlesien, Kammerherr Graf von Sandretzki-Sandraschütz, ist von Langenbielau hier angekommen.

Se Excellenz der Herzoglich Sachsen-Koburg-Gothasche Staats-Minister, von Lepel, ist nach Koburg abgereist.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 13. Januar. Dem „Moniteur" zufolge hat der Kaiser in Folge der Gerüchte, die einen hohen Staatsbeamten mit gewissen Börsengeschäften in Verbindung brachten, Ermittelung befohlen, welche deren Grundlosigkeit herausgestellt. Sie betrafen St. Arnaud, welcher die verlorenen Differenzen nicht habe zahlen wollen.

Die Zahl der durch die Ausnahme-Gerichte und gemischten Kommissionen verurtheilten, vom Kaiser begnadigten Personen beträgt 1695, nachdem gestern 80 Begnadigungen hinzugekommen. Das Fallen der Course hält an.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Hamburg, den 15. Januar, Abends. Zuverlässigen Nachrichten aus Kopenhagen zufolge ist der Dänische Reichstag aufgelöst worden.

Paris, den 14. Januar, Vormittags. Der Kaiser hat gestern einer Sitzung des Staatsraths präsidirt, in welcher ein Civil-Pensions-Gesetz berathen worden.

Es sind zahlreiche Ordens-Verleihungen und Beförderungen erfolgt.

Rom, den 11. Januar. Der König von Baiern ist hier von Florenz eingetroffen; der Großherzog von Toskana hatte ihn bis Siena begleitet.

Tunis, den 25. Dezember. Die Gesundheit des Bey's ist in fortschreitender Besserung begriffen.

Singapore, den 3. Dezember. Etwa 6000 Mann siamesischer Truppen sind an der Grenze eingetroffen, muthmaßlich um bei der bevorstehenden Zerstückelung des birmanischen Reiches auch einen Gebietskomplex zu erlangen. — Dem Vernehmen nach hätte Sir Brooke, Gouverneur von Labuan, seine Entlassung begehrt; Labuan soll dem Gouvernement von Hongkong unterstellt werden

Deutschland.

☾ Berlin, den 15. Jan. Des Königs Majestät hatte gestern im Grunewald eine Hofjagd befohlen. Sämmtliche Mitglieder des Königl. Hauses nahmen an derselben Theil, ebenso war die hohe Generalität, der General v. Wrangel an der Spitze, zu derselben eingeladen. — Abends 6 Uhr empfing Se. Majestät den Ministerpräsidenten und nahm dessen Vortrag entgegen; später hatte auch der Polizei-Präsident bei Allerhöchstdemselben Vortrag.

Bei den Ministern fanden in diesen Tagen Diners und Soupers statt. Der Handelsminister hatte gestern Abend in seinem Hotel eine glänzende Soirée mit Ball veranstaltet. Die Gesellschaft war nicht so zahlreich, als sie sich bei dem Herrn v. Manteuffel einzustellen pflegt, aber sie war sehr gewählt. Die Prinzen Friedrich, Georg und Adalbert beehrten die Abendgesellschaft mit einem längeren Besuch. Von den Kammermitgliedern waren viele erschienen.

Der Belgische Gesandte, v. Nothomb, gab gestern ein diplomatisches Diner, zu dem die sämmtlichen Vertreter auswärtiger Höfe geladen waren. Unsere sämmtlichen Minister nahmen mit ihren Gemahlinnen an demselben Theil.

Bei dem Cultus-Minister v. Raumer war heut Nachmittag ein großes parlamentarisches Diner, zu dem auch viele Posener Abgeordnete, die morgen ein gemeinsames Mittagsmahl bei Schott unter den Linden halten, geladen waren.

Hiesige Blätter bringen die Nachricht, daß die Einbringung des Budgets in die Zweite Kammer wohl erst in einigen Wochen erfolgen dürfte, da die Berathungen über dasselbe zwar abgeschlossen, hinsichtlich der formellen Aufstellung einzelner Abtheilungen des Budgets aber noch Lücken vorhanden wären, die erst ergänzt werden müßten, bevor deren Druck beginnen könnte. Ich kann hier nur wiederholen, was ich Ihnen schon früher gemeldet; der Etat hat in keiner Weise Lücken, ist im Gegentheil vollständig fertig, zum großen Theil schon im Druck vollendet und wird in nächster Zeit bereits den Kammern vorgelegt werden.

Die katholischen Blätter sind darüber sehr ungehalten, daß der Waldbott'sche Antrag in der Zweiten Kammer so wenig Anklang findet und ergehen sich deshalb gegen sie in den gehässigsten Angriffen. In erster Linie stehen darin die Baierischen Organe, die es darin schon so weit gebracht haben, daß Confiscationen der Blätter erfolgen mußten. Daß durch derlei Wuthausbrüche und perfide Artikel das Schicksal des Antrags keine Aenderung erfahren wird, muß Jedem einleuchten, der in allen Dingen den Verstand zu Rathe zieht.

Schon früher hatte ich Ihnen mitgetheilt, daß Bäcker und Mehlhändler zu Rogasen den Kammern eine Petition überreicht haben, in welcher sie darüber Beschwerde führen, daß in den dortigen Mühlen sich keine Waagen und Waage-Tabellen befänden, obwohl solche zur Sicherung der Mahlgäste gegen Uebervortheilung der Müller durchaus erforderlich seien. Diese Petition ist der Kommission für Handel und Gewerbe der zweiten Kammer überwiesen worden, die aber der Kammer nur hat vorschlagen können, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, da es sich hier nur um Ausführung bestehender Vorschriften handelt und die Beschwerdeführer nicht nachgewiesen haben, daß sie bereits vergebliche Schritte bei den zustehenden Behörden gethan, um Abhülfe zu erlangen. Da die Mühlenordnung vom 28. Oktober 1810 vorschreibt, daß in jeder Mühle eine Mühlen-Waage bei 5 Rthlr. Strafe vorhanden sein und, wo sie fehlt, auf Kosten der Müller nöthigenfalls von der Polizeibehörde aufgestellt werden soll, so wird es den Beschwerdeführern und den in gleicher Lage mit ihnen befindlichen Gewerbetreibenden nicht schwer werden, auf dem gesetzlichen Wege sich Abhülfe zu verschaffen. — Referent in dieser Angelegenheit ist der Abg. v. Bärensprung.

Der von der Regierung vorgelegte Gesetz-Entwurf, wonach der Handelsminister ermächtigt werden soll, auf den Antrag der Kreis- oder Provinzial-Stände die für den Verkehr auf den Kunststraßen bestehenden Vorschriften über die Breite der Radfelgen auch auf andere Straßen und Wege auszudehnen, ist in der betreffenden Kommission der Zweiten Kammer unverändert angenommen worden und wird auch voraussichtlich die Zustimmung des Hauses erhalten. Da auch in Ihrer Provinz die Kreise und Gemeinden jetzt große Anstrengungen machen, um ihre Wege zu verbessern und mit einer Stein- oder Kiesdecke zu versehen, so ist es auch für Posen von Wichtigkeit, daß, um ihnen die Last der Unterhaltung zu erleichtern, die Möglichkeit gegeben werde, die für die Wege so äußerst schädlichen schmalen und einschneidenden Radfelgen durch breitere zu ersetzen.

Der Regierungs-Assessor Böhlendorf-Kölpin ist, wie ich aus guter Quelle erfahren habe, von Posen nach Stettin versetzt worden.

Auf die Ankunft des Winters und den Beginn seines Regiments warten wir hier noch immer vergeblich. Zu verschiedenen Malen hat sich zwar schon gegen Abend Frost eingestellt, allein der Morgen brachte uns gewöhnlich immer wieder Regen. So regnet es auch heute wieder, nachdem es gestern Abend gefroren hatte und auch Schnee gefallen war. Dieses traurige, naßkalte Wetter hat hier schon viele Krankheiten, namentlich die Grippe hervorgerufen. Dieser gelinde Winter hat einen Franzosen veranlaßt nachzuforschen, wann sich eine ähnliche Abnormität gezeigt, und da hat er denn herausgefunden, daß in folgenden Jahren gleiche linde Lüfte geweht haben: 1172. 1289. 1421. 1538. 1572. 1585. 1607. 1622. 1659. 1807.

— Der Staats-Anzeiger enthält die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 23. Dezember 1852 — betreffend die Abschaffung der grauleinenen Kochgeschirr-Ueberzüge. Die durch Abschaffung der grauleinenen Kochgeschirr-Ueberzüge entstehenden Ersparnisse sind zu der als nothwendig erkannten Verbesserung der Brodbeutel zu verwenden.

Breslau, den 10. Januar. Der Cardinal-Fürstbischof liegt noch darnieder, wie er gelegen hat, nur einige Ausscheidungen sind eingetreten. Hoffnung auf Wiederherstellung ist schwach.

Breslau. — In Betreff der Breslau-Posener Eisenbahn erhält die Redaktion der „Bresl. Ztg." folgende Benachrichtigung: „Ihre und die Vossische Zeitung enthalten die Nachricht, daß über den Bau der Breslau-Posener Eisenbahn mit der Direktion der Ober-Schlesischen Eisenbahn Unterhandlungen eingeleitet sind. So viel mir bekannt ist, haben dergleichen nicht stattgefunden. Breslau, den 12. Januar. Lewald. Spezialdirektor der Ober-Schlesischen Eisenbahn."

Stettin, den 15. Januar. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in der Sitzung vom 11. d. M. auf den Antrag des Rechtsanwalts Triest beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, daß er schleunigst alle ihm zustehenden Mittel anwende, um den projektirten Bau einer Vorpommerschen Eisenbahn zu verhindern und statt dessen einen direkten Bau auf Stettin herbeizuführen.

— Das Marinekommando wird nach Rückkehr der Schiffe von Stettin nach Danzig verlegt werden.

Sterbe-Kassen in unserer Provinz.

Ueber die ausgezeichnete Nützlichkeit der Sterbe-Kassen-Vereine im Allgemeinen und Besonderen ist schon so vielfach geschrieben worden und ihr wohlthätiges Wirken ist eine so anerkannte Thatsache, daß es überflüssig zu sein scheint, noch Mehreres darüber zu sagen; und doch will es mich bedünken, als wenn diesen Instituten nicht überall und von allen Seiten die Theilnahme würde, die ihnen mit Recht gebührt.

Ist der Augenblick des Scheidens eines Gatten und Vaters durch den Tod schon für alle Familien ein schrecklicher und tief verwundender, so ist er es für die des unbemittelten Beamten in mehr denn doppelter Hinsicht. Kann es für eine solche Familie etwas Traurigeres geben, als wenn ihr der Ernährer, der Versorger, ja der entrissen wird, auf den sich ihre ganze Existenz gründete? Doch dies ist noch nicht der einzige Kummer, — da soll nun auch für die Beerdigung, für die Bezahlung der Medicamente ꝛc. gesorgt werden, und in dem Hause befindet sich vielleicht kein Groschen Geld, da die Krankheit schon Alles verzehrt hat! — Da kommt auch bald der Nachfolger des Verstorbenen und verlassen müssen die Unglücklichen den ihnen theuer gewordenen Ort, um ihm Platz zu machen! Wohin nun mit leeren Händen sich wenden? Muß es nicht dann für solche Familie eine wahre Wohlthat sein, wenn ihr ein Kapital gereicht wird, welches sie wenigstens so lange vor der bittersten Noth schützt, bis sie ruhiger und gefaßter über die Zukunft nachzudenken und ihr Hauswesen zu ordnen vermag?

Es hat sich nun auch unter den Lehrern der Wreschener Gegend seit 1845 ein Lehrer-Sterbe-Kassen-Verein gebildet, nur scheint ihm ein regeres Leben zu fehlen, obgleich die Kassen-Verwaltung eben so einfach ist, wie die zu zahlenden Beiträge gering sind. Jedes Mitglied zahlt nämlich bei seiner Aufnahme, da die Unterstützungs-Summen für 2 Wittwen, den Statuten gemäß, immer bereit liegen müssen, 20 Sgr., in Zukunft aber bei jedem Sterbefalle einen Beitrag von nur 10 Sgr. Da nun die Höhe der den Hinterbliebenen eines Lehrers zu zahlenden Unterstützungssumme sich nach der Anzahl der Mitglieder richtet (jede Unterstützungssumme beträgt so viel Drittel Thaler, wie Mitglieder sind), so wäre sehr zu wünschen, wenn sich die Herren Lehrer recht zahlreich daran betheiligen möchten. Die letzten Wittwen erhielten 35 Rthlr. und besteht demnach der Verein aus circa 105 Mitgliedern. Wie wenig drückend die Beiträge für die Theilnehmer sein können, geht schon daraus hervor, daß in den 7½ Jahren, als wie lange der Verein etwa besteht, erst, wenn ich nicht irre, 7 Mitglieder verstorben sind, wonach also auf jeden Theilnehmer durchschnittlich 10 Sgr. pro Jahr Beitrag kommt. *a.*

Der Feuilletonist der Schles. Ztg. ergeht sich in Klagen über den verderbten und mangelnden Kunstgeschmack der Berliner. Er sagt: Wenn es mit einer Sache ganz und gar zu Ende geht, so ist das die Virtuosität. Therese Milanollo, die Ueberlebende der beiden Schwestern, ist in Berlin, hat an keinem der dazu bestimmten Orte ein Concert zu Stande und ein Orchester zusammengebracht, und sah sich endlich gezwungen, im Opernhause zwischen zwei Stücken zu spielen. Nichtsdestoweniger ist Therese Milanollo ein Diamant unter den ausübenden Musikern der Gegenwart, eine poetische Individualität, ein ernstes imponirendes Wesen, wie die musikalischen frommen Schwestern in den Klöstern der früheren Jahrhunderte, als noch die Geige, wenn auch nur zum Gebrauch bei der Kirchenmusik, allgemein in den Händen der Frauen war. Von Jubel und Entzücken kann nicht wohl die Rede sein, bei einer Künstlerin, die sich den Geheimnissen des Gemüthes so verständlich zu machen weiß; — die Versammlung war tief ergriffen. Und solch eine bedeutende Capacität muß unter den gegenwärtigen Umständen zufrieden sein, im großen Kroll'schen Lokal, das in seinem frohen Schimmer und seiner herausfordernden Pracht einer melancholischen Kunstrichtung so schlecht zum Hintergrunde dient, eine Matinee zu arrangiren, denn dies ist der einzige Ausweg, wie Therese Milanollo den abgerichteten Pferden, Viergroschensängern und Bilderbogen-Panoramen zum Trotz, ein kleines Publikum um sich versammeln kann! Warnen Sie jeden Künstler davor, nach Berlin zu kommen und Concerte zu geben, warnen Sie ihn um so eindringlicher, je würdiger er über das Höchste in der Kunst denkt, je zurückhaltender er mit sich selbst ist, je weniger er sich zu den Gaukeleien, welche der große Haufe fordert, erniedrigen will. Der ernste Berliner Geschmack bezahlt dem Künstler keine Gasthofrechnung mehr und wenn er sein Unterkommen im grünen Baum oder im weißen Roß gesucht hätte. Aber kommt ein Künstler in Stulpenstiefeln mit Sporen zu Ihnen, kann er hart an dem Anfang eines Pferdeschweifes sitzend und im Carriere den Circus umkreisend, etwa das Schlummerlied aus der Stummen von Portici oder „Dies Bildniß ist bezaubernd schön", mit gutem Tenor singen oder auf einer Klapptrompete blasen, dann versagen Sie diesem edlen Genius nicht das einführende Empfehlungsschreiben an Ihren Correspondenten. Mit solch einem Künstler läßt sich noch in Berlin Parade und ein volles Haus machen und ich spreche wirklich nicht mehr von einem Messias des neueren feinen Geschmakkes, sondern diese reitende Virtuosität ist schon gefunden und producirt alle Abende im Circus von Wollschläger ihre beim wilden Pferdegalopp zitternden und bebenden Melodieen. Zeihen Sie mich keiner Uebertreibung — allabendlich sechstausend Menschen in den beiden Pferdetheatern von Renz und Wollschläger sind meine Zeugen! Um nun aber noch der bürgerlichen Stellung der Pferde aufzuhelfen, hat sich hier das provisorische Comité eines Reit- und Fahrinstituts zusammengethan und sein Programm veröffentlicht. Keines der Plakate „zur Verbesserung der socialen Lage des Arbeiterstandes", wie man sie im Jahre 1848 an die Straßenecken klebte, bewegte sich mit so sanft säuselnder Sentimentalität, als die Einleitung dieser Aufforderung zur Unterzeichnung von Aktien. Der beklagenswerthe Verfall der Reitkunst, die hereinbrechende Verwilderung in den Begriffen der Zügelführung, das dringende Bedürfniß nach gut eingefahrenen Pferden, das sind die Stichworte dieses wackeren Vereins, an dessen Spitze nicht etwa junge lustige Cavallerie-Offiziere, Sportingmans oder reiche Cavaliere stehen, sondern Kaufleute, Banquiers, Regierungsräthe, Buchdruckereibesitzer und nur ein Rittmeister außer Dienst, ein Stallmeister und ein Thierarzt.

Um aber von dieser wirklichen Abschweifung wieder auf die arme

Oesterreich.

Von der Unna. — Die Klagen über den berüchtigten Vladyka Prokopje fanden nicht nur in der Presse Nachhall, sie müssen auch in Konstantinopel die Aufmerksamkeit auf sein großartiges Erpressungssystem gelenkt haben. Treibt es so ein bosnischer Gewalthaber einmal so arg, daß er vor das Forum der europäischen Presse zitirt wird, dann kann die Rajah einen Moment Athem schöpfen, denn sicherlich droht dem Eigenmächtigen eine scharfe Note oder die Absetzung. So etwas dergleichen scheint auch der Vladyka über seinem Haupte schweben zu sehen. Prokopje ist ein gewandter Jongleur, er wittert die Ungnade aus Konstantinopel. Was thut er nun? Neulich ladet er in Sarajevo einige der angeseheneren christlichen Kaufleute in seine Wohnung. Man fraternisirt gegenseitig, und der Schluß des Liedes ist, daß Herr Prokopje von den Kaufleuten eine schriftliche Bestätigung verlangt, „daß er nie Bedrückungen geübt, sondern stets und immerdar klug und milde regiert habe.“ So freundlichem Ansinnen vermochten die Kaufleute nicht zu widerstehen, und so besitzt denn der größte Erpresser Bosniens ein Dokument, das in diesem Augenblicke wohlversiegelt wahrscheinlich schon auf der Poststraße nach Konstantinopel seiner Bestimmung entgegeneilt. Alles das wird ihm indessen zu Konstantinopel wenig fruchten, denn es ist nur zu bekannt, wie beispiellose Erpressungen sich dieser Mann erlaubte.

Der „Oss. Dalm.“ sagt: „Seit dem freiwilligen Rückzug der Montenegriner aus Zabliak ist in dieser Gegend nichts Erhebliches vorgefallen. Die türkischen Truppen konzentriren sich theils in Albanien, theils in der Herzegowina, um dann von zwei Seiten die Montenegriner anzugreifen, die ihrerseits große Vertheidigungsanstalten treffen“

Frankreich.

Paris, den 13. Januar. Der kaiserliche oberste Unterrichtsrath hielt vorgestern seine erste Sitzung. Auffallend sind folgende Worte des „Constitutionnel“, der diesem Gegenstande einen kleinen Aufsatz widmet: „Es wird sich nicht mehr darum handeln, gegen den religiösen Einfluß im Namen der Philosophie zu kämpfen, sondern darum, den menschlichen Geist auf der Bahn eines besonnenen Fortschritts fortschreiten zu lassen, indem die Autorität unter allen Formen, sowohl der, welche von der Religion ausgeht, als auch der, welche die weltliche Macht ausübt, geachtet wird.“

— Heinrich Heine hat einen langen Brief ins „Journal des Débats“ einrücken lassen, worin er auseinander setzt, daß er blos deshalb den Buchhändler Lecou hat gerichtlich verfolgen wollen, weil derselbe seine Reisebilder ohne die von ihm beabsichtigten Abänderungen und Erklärungen abgedruckt hat. Indessen war Lecou zu einer Neuausgabe der Reisebilder insofern berechtigt, als der frühere Verleger Renduel nach Heine's eigenem Geständniß schon vor 1848 von diesem den Auftrag erhalten hatte, ihm einen neuen Verleger zu schaffen und sich mit demselben zu verständigen. Nur das Recht eines jeden Autors auf beliebige Umgestaltung und Verbesserung seiner Werke wollte Heine, wie er erklärt, aufrecht erhalten. „Die Wahrung dieses Rechts“ — fügt Heine hinzu — „hatte ich sehr nöthig beim Wiederabdruck der vor mehr als zwanzig Jahren geschriebenen Reisebilder, worin sich einige Stellen von so roher Gottlosigkeit finden, daß ich wahre Gewissensbisse darüber fühle. Ich hatte die Absicht, dies Buch durch eine neue Herausgabe zu reinigen, indem ich die anstößigen Stellen ausgemerzt oder durch widersprechende Anmerkungen und ein aufrichtiges Geständniß neutralisirt hätte, wie ich es in neuern Ausgaben meiner Bücher in Deutschland gethan habe. Man begreift daher, welchen Schaden mir der Wiederabdruck der Reisebilder ohne mein Vorwissen und ohne meine Theilnahme gethan hat; dies ist ein nicht wieder gut zu machender Schaden, der mich im Himmel wie auf Erden kompromittirt.“ Was den erlittenen materiellen Nachtheil betrifft, so hat Heine von Renduel keinen andern Ersatz verlangt, als daß derselbe eine gewisse Summe an die Armen eines Dorfes zahlt, deren Elend der Buchhändler dem Dichter geschildert hatte.

— Die Vorarbeiten zu der längst angekündigten „Reform des Geschwornengerichts“ sind, dem „Pays“ zufolge, beendet. Der Justizminister hat nach dem Gutachten der Herren Billault, Baroche, de Royer und anderer kompetenter Staatsmänner folgende Hauptpunkte genehmigt: ansehnliche Verminderung der jährlichen Geschwornenliste, die mit der Wählerliste Nichts gemein haben wird; bei ihrer Anfertigung Mitwirkung der Präfekten, Unterpräfekten, Staatsanwälte und Friedensrichter; Veränderung der gesetzlichen Majorität beim Spruchfällen und Verhinderung mißbräuchlicher Kassations-Rekurse gegen die Versetzung in Anklagezustand, die blos den Zweck haben, den Gang der Gerechtigkeit aufzuhalten. Endlich beschäftigt sich das Justizministerium auch mit einem Reformplan zur Verkürzung der bloßen Präventivhaft.

— Der „erste Ball unter dem Kaiserreiche“ wurde gestern Abends in den Tuillerien gegeben. Es waren dort mehr als 3000 Personen versammelt. Die Säle boten einen herrlichen Anblick dar. Alle Mitglieder des diplomatischen Korps mit ihren Frauen waren anwesend. Man bemerkte auch viele Engländer in Uniform. Der „Kaiser“, in der Uniform eines Ober-Generals, eröffnete mit Prinzessin Mathilde den Ball Sein vis-a-vis bildeten Prinz Napoleon und Lady Cowley. In der kaiserlichen Quadrille tanzten noch die Gräfin Hatzfeld und Marschall Magnan, Lord Cowley und Mrs. Hope. Der Kaiser, der in bester Laune zu sein schien, durchschritt mehremale die Säle mit der Prinzessin Mathilde, der er den Arm gab. Lord Cowley folgte ihm gewöhnlich. Der Kaiser unterhielt sich mehremale viel mit den Damen und auch mit den englischen Offizieren. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Theatersaale, wo bis zwei Uhr an kleinen Tischen, je mit 12 Kouverten, soupirt wurde. Das ganze Fest war im hohen Grade glanzvoll. Man bemerkte, daß der Kaiser und die Marschälle in seidenen Beinkleidern und Strümpfen erschienen waren und vermuthet, daß diese ehemalige Hoftracht in diesem Jahre wieder in allgemeine Aufnahme kommen wird.

— Man schreibt der K. Z: Vor einigen Tagen bot Jemand Herrn Marix, einem Curiositäten-Händler in der Passage des Panoramas, den Säbel zum Verkauf an, den L. Napoleon im Jahre 1833 in Birmingham verfertigen ließ, um denselben Hrn. Armand Marrast, damaligem Redacteur der „Tribune“, zu verehren. Dieser Säbel trägt den Namen Napoleon, der mit einer phrygischen Freiheitsmütze bedeckt ist, und auf der andern Seite der Klinge liest man die Worte: Honneur et Liberté. Nachdem Hr. Marix aus den Papieren, die ihm vorgewiesen wurden, entnommen hatte, daß dies dieselbe Waffe sei, welche L. Napoleon dem bekannten Republikaner zum Geschenk gemacht hatte, begab er sich zum Polizei-Commissar seines Stadttheils und machte demselben von dem ihm gemachten Anerbieten Anzeige. Der Polizei-Commissar eilte sogleich zum Polizei-Präfecten, um diesen hiervon in Kenntniß zu setzen, und am anderen Morgen fand sich Hr. Balestrino, Chef der Municipal-Polizei, in der Boutique des Herrn Marix ein und übergab ihm die 500 Fr., welche die verkaufslustige Person begehrte, und eine Commissions-Gebühr für ihn, mit dem Auftrage, den Säbel für die Regierung zu kaufen. Hr. Marix begab sich sogleich zu dem Verkäufer des Säbels, und dieser, welcher die Kauflust des Curiositäten-Händlers merkte, verlangte nun 800 Fr., wobei er erklärte, daß er sonst den Säbel nach London an Ledru Rollin schicken werde, der ihn zum Gegenstande einer Lotterie machen würde. Der Kaufmann, bis in den Tod erschrocken, giebt ihm die 800 Fr. und eilt zu Hrn. Pietri, der ihm gegen Quittung des Empfängers die ausgelegte Summe zurückzahlt. Dieses kleine Ereigniß, das ich ihnen vollständig verbürgen kann, hat sich gestern zugetragen.

Großbritannien und Irland.

London, den 13 Januar. Kapitain Hay, einer der Polizei-Kommissäre Londons. entwirft eine entsetzliche Schilderung von den Wohnungen, in welchen die niedrigsten Volksschichten in der englischen Hauptstadt zur Miethe wohnen. Im Stadttheile Westminster wohnen unter Anderen bei einem Hauseigenthümer dieser Klasse, deren es nicht weniger als 3300 giebt, 20 junge Frauenzimmer, die in die furchtbarste Noth versunken sind. Die brutale Weise, wie er mit ihnen, selbst in Gegenwart der Polizeibeamten, spricht, beweist, daß sie ganz von seiner Gnade abhängig sind. Wenn sie nicht zur rechten Zeit bezahlen, mißhandelt er sie mit Schlägen. In diesen abscheulichen Wohnungen, welche dem Diebsgesindel zum Schlupfwinkel dienen, wird fortwährend Karten gespielt. Ein Bett vertritt dabei die Stelle des Tisches. Ein Theil des Bettes wird von halbnackten Weibern eingenommen. Die Polizei würde nur mit Zittern diese Höhlen betreten, wenn nicht die Achtung vor der Obrigkeit selbst unter diesen Leuten ihre Schutzwehr wäre. Die Polizeibeamten haben in einer einzigen Kammer 30 Personen gefunden, Männer und Weiber (fast alle Irländer) trinkend, fluchend, streitend und an den obscönsten Scherzen sich belustigend; auf einem elenden Lager in einer Ecke saß eine kaum bekleidete alte Frau und rauchte Taback In einem anderen Gemache lag auf dem Bette eine Leiche, welche mit Bändern geschmückt worden war; um dieselbe wurde gezecht und gesungen. Fensterscheiben und Thüren waren nicht vorhanden. Die Bewohner aber sehen das als etwas ganz Natürliches an. Ein anderes Haus enthält 21 Familien oder 103 Personen. Männer, Frauen, Kinder, Brüder, Schwestern, Alles liegt ohne Unterschied des Alters oder Geschlechts bunt durch einander.

— Vor einiger Zeit wurden aus einem Nachlasse Aktien auf australische Minen verkauft, die als ganz werthlos betrachtet und je 100 Pfund für 5 Schilling zugeschlagen wurden. Bald nachher wurden auf dem Gebiete der Gesellschaft reiche Minen entdeckt, und heute stehen die Aktien hoch über Pari. Der Käufer hat 400,000 Pfund gewonnen.

Rußland und Polen.

λ Warschau, den 10. Januar. Uebermorgen, also den 12. Januar, trifft das Neujahrsfest Griechischen Styls. Der 1. Januar ist für unsern Staat stets ein wichtiger Tag, weil er in der Regel eine Menge neuer Ukase und Verordnungen bringt, die nicht gerade immer sehr willkommen sind. Auch dies Jahr stehen verschiedene Neuerungen bevor, von denen besonders das Zollwesen betroffen wird Verändernde Neuerungen im Militair gelangen nur dann zur allgemeinen Kenntniß, wenn selbe sich etwa auf das Quartier- und Lieferungswesen, überhaupt auf solche Punkte beziehen, wo der Nährstand unmittelbar tangirt wird; solche, die das Heer allein angeben, werden den exekutirenden Militärbehörden und Personen zur Kenntniß gebracht. Daher kommt es auch, daß z. B. der gemeine Soldat eine Aenderung in seiner Armatur und Kleidung nicht eher erfährt, als bis ihm das neue oder veränderte Stück angezogen wird.

Von Kriegsrüstungen scheint hier, wenigstens für den Augenblick, nicht mehr die Rede zu sein. Daß unser Kabinet Louis Napoleon anerkannt, ist bereits bekannt.

Hinsichtlich des Schulwesens scheint die Regierung sehr auf Verbesserungen zu denken, und soll namentlich der Lehrgang in den höheren Schulanstalten ein toleranterer und das Lehrziel weniger beschränkt werden. Wenn auch auf die Elementarlehrer, namentlich auf die Landschullehrer, der bisherige Zwang nicht gerade fühlbar wurde — da bei den meisten derselben erst keine Beschränkung nöthig ist — so mußte doch sicher für viele Lehrer an höheren Anstalten die so strenge Begrenzung ihres Wirkungskreises höchst drückend sein. Wie weit man in den Elementarschulen, selbst in kleinen Städten, mitunter zurück ist, davon zeugt folgender Fall, der im Oktober in L. . . sich ereignete. Ref. besuchte in Begleitung des Ortspfarrers, der gerade Revision vorhatte, die dortige Schule und will von den vielen der gehörten fabelhaften Fragen und Antworten nur Folgendes wiedergeben: Der Revisor frägt einen 14jährigen Knaben: „Warum scheint die Sonne nicht in der Nacht? — Antwort: „Unser Herr Kurzow — so heißt der Lehrer — hat gesagt, über solche Dinge dürfen wir nicht nachdenken, dies sind Geheimnisse des lieben Herrgotts.“ — Revisor: „Recht, mein Sohn, Du bist ein frommer Christ und Herr K. ein sehr guter Lehrer 2c. 2c.“

Hier nimmt die Jesuitensucht überhand und im Geheimen hat deren System viele Anhänger. Ein aus dem Dienst entlassener Beamter, der von seinem Diensteinkommen sich etwa 50,000 Rubel erspart hat und nun gemächlich lebt, wurde kürzlich vorm Polizeigericht vernommen, weil er in einer Privatgesellschaft geäußert hatte, daß in der Inquisition nur das wahre Wohl der katholischen Kirche fest wurzeln und gedeihen könne.

γ Von der Polnischen Grenze, den 15. Januar. Die vor mehreren Wochen in der Posener Zeitung mitgetheilte Nachricht, in Betreff der Polnischen Scheidemünze, hielt man im Allgemeinen und selbst in vielen unmittelbar an der Grenze belegenen Orten für eine bloße Erfindung. Da sich nun aber die Nachricht als eine gegründete bewährt hat und diese Angelegenheit nunmehr amtlich bekannt gemacht worden ist, so finden sich auch Speculanten in Menge, die diese Gelegenheit zum Nachtheil Anderer zu benutzen suchen. Damit nun diejenigen, welche Quantitäten der Polnischen Scheidemünzen besitzen, nicht etwa in der Meinung, als gelte dies Geld in Polen nicht mehr und dürfe gar nicht mehr über die Grenze gebracht werden, dasselbe an Leute, die diese Meinung zu bestärken und zu verbreiten suchen, um jeden Preis verkaufen, um es los zu werden und dadurch Verlust erleiden, sei hier mitgetheilt, daß die Polnischen Münzen noch vollständig in Polen an allen Kassen angenommen werden, und auch in kleinern Quantitäten, unter Zehn Thaler, noch einzuführen sind. Wie lange dies übrigens noch so bleiben wird, ist Geheimniß, doch so viel steht fest, daß die von den Kassen eingenommenen Polnischen Fünf- und Zehngroschenstücke nicht mehr verausgabt, sondern nach Warschau geschickt werden sollen. Da es nun leicht kommen kann, daß die Sache sich einmal sehr schnell ändert, und die Annahme dieser Münze aufhört, so wird eine Ansammlung derselben natürlich so viel als möglich zu vermeiden sein. Das von der Silbermünze Gesagte gilt auch vollständig vom Polnischen Kupfergelde, wenngleich dessen in dem Amtsblatte in der betreffenden Bekanntmachung keiner besondern Erwähnung geschieht.

Daß übrigens, wie hier und da verbreitet worden, an der Grenze jeder Reisende seine Taschen durchsuchen und sein Geld durchzählen lassen muß, ist vollständig unwahr; im Gegentheil wird jeder anständige Reisende jederzeit anständig behandelt und nach Gelde geschieht nur bei solchen Personen Durchsuchung, wo die Vermuthung oder die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß sie sich mit Schmuggeln beschäftigen.

Die Saaten stehen im Königreiche durchschnittlich gut, nur ist es mitunter schon etwas zu feucht.

Locales 2c.

* Neustadt b./P., den 15. Januar. Will man zur hiesigen außerhalb der Stadt belegenen evangelischen Kirche per Fuhrwerk gelangen, so muß man einen zum Theil ungepflasterten, mit Gräben und Pfützen versehenen, bei nasser Witterung bodenlosen Weg passiren. Natürlich, daß auf solchem Wege Unglücksfälle vorkommen können, wie dies oft in den letzten Tagen dieser Woche geschehen. Ein hiesiges bürgerliches Brautpaar sollte getraut werden. Die Gäste fahren zur Kirche, das Brautpaar voran. Der halbverdeckte Wagen des letzteren geräth unweit der Kirche in eine mit Wasser angefüllte Grube. Derselbe stürzt um und das Brautpaar geräth unter denselben. Die Braut, in Ohnmacht gesunken, wäre sicher der Gefahr, erdrückt zu werden, nicht entgangen, hätte der Bräutigam, welcher sich mit unglaublicher Kraft von der Wagenlast befreit, in seiner Angst nicht den schweren Wagen, an welchem mehrere Menschen zu thun gehabt hätten, allein aufgerichtet und so die Braut auf diese Weise gerettet. Die Pferde hielten glücklicherweise still, als wären sie dazu dressirt gewesen; jedes Weiterrennen hätte sonst die Gefahr vergrößert. Die Brautleute mußten in das nahbelegene Kantorhaus gebracht werden und dort ihre Toilette erneuern, da durch den Unfall der Brautstaat sehr gelitten hatte. Die Brautleute traten, in Mäntel gehüllt, zum Empfange der priesterlichen Weihe in das Gotteshaus. Verdient nicht eine so öffentliche Passage, zumal der Weg in das Gotteshaus, von der Polizei oder dem Kirchen-Collegio besser in Stand gehalten zu werden?

---

fahrende Musik zu kommen, so ist es für sie noch ein kleiner Trost, daß sie in vielen Fällen einen Zufluchtsort bei Hofe findet. Künstler von Bedeutung und Tüchtigkeit, auch wenn das Publikum von ihrer Anwesenheit kaum Notiz nimmt, werden stets zu den musikalischen Cirkeln des Königs gezogen, welche theils vor kleinerer Versammlung, theils vor einem großen Auditorium stattfinden. Der Graf Redern, Intendant der Hofmusik und selbst ein tüchtiger Pianist, ordnet das Programm dieser meistens aus ernsten Compositionen gewählten Aufführungen an, und Meyerbeer pflegt sie, falls er nicht eben abwesend ist, selbst am Clavier oder am Orchesterpult zu dirigiren. Der König wird von allen Künstlern an solchen Abenden als außerordentlich liebenswürdig und gesprächig geschildert, er behält sie zum Souper, wenn auch nicht an seiner eigenen Tafel, und belohnt ihre Anstrengungen mit einem Geschenk von zwanzig Dukaten bis zu eben so vielen Friedrichsd'or. In Fällen, wo Geld nicht angebracht sein würde, vertritt irgend eine kostbare Kleinigkeit oder die große goldene Medaille für Kunst dessen Stelle und der Andrang sämmtlicher Künstler zu diesen Hofconcerten erscheint aus den angeführten Gründen sehr natürlich. Leider wird das hohe Beispiel weiter nicht nachgeahmt, und während die oberste Person des Staates keineswegs beansprucht, die Ehre des Auftretens in ihren Räumen allein dem Künstler in Anrechnung zu bringen, sehen wir die Mehrzahl von niedriger situirten Vornehmen ihre eingeladenen Künstler mit nichts weiter ablohnen. Vermeidet also Berlin, ihr Virtuosen, und beschränkt euch auf Potsdam oder Charlottenburg!

— Ueber die Para-Nüsse giebt die Krz.-Ztg. folgende naturhistorische Notizen: Auf welchem Weihnachtstische hätten wohl dieses Mal die großen, dreieckigen, braunen, so überaus wohlschmeckenden Para-Nüsse gefehlt? Sahen wir doch auf dem Markte und an allen Straßenecken ganze Berge davon zum Verkaufe ausliegen! Durch ihre Größe und ihren Wohlgeschmack drohen sie den einheimischen Wall- und Hasel-Nüssen fast den Rang abzulaufen, und der so niedrige Preis, zu welchem sie hier zu haben sind, läßt fast die Vermuthung aufkommen, daß ihr Vaterland von dem der Rüben und des Kohles nicht allzu weit entfernt liegen mag. Wohl nur die Wenigsten von allen Denen, welche sich jene Nüsse haben gutschmecken lassen, wissen über ihre Abstammung Auskunft zu geben, deshalb mögen folgende Notizen nicht unwillkommen erscheinen. In dem ungeheuren Ländergebiete, welches sich in dem östlichen Südamerika diesseit und jenseit des Aequators zwischen dem Orinoco und dem Amazonenstrome ausdehnt, finden sich die herrlichsten Waldungen, deren Umfang sich nur nach Hunderten von Meilen abschätzen läßt. In dieser glühend heißen und doch fast bis zur Sättigung feuchten Atmosphäre ist das Vaterland des Cacaobaumes und der Banane, hier gedeiht das Zuckerrohr und der Pfeffer, hier finden sich neben der überraschendsten Blüthenpracht die köstlichsten Wohlgerüche, die riesenhaftesten Dimensionen und die sonderbarsten Formen in der Stamm- und Blattbildung der den Urwald bildenden Bäume und Kräuter; hier finden sich neben den süßesten und wohlschmeckendsten Früchten auch die allerfurchtbarsten Pflanzengifte; hier, in dem Vaterlande der Palmen und der Victoria regia, ist auch das Vaterland der Para-Nüsse. Weite Strecken jener Urwaldungen werden dort fast ausschließlich von der Juvia oder dem Topfbaume (Bartholletia excelsa), wie die Mutterpflanze dieser Nüsse dort genannt wird, gebildet. Der Baum erreicht eine Höhe von über 120 Fuß; die fast zwei Fuß langen, unterseits silberglänzenden Blätter von lederartiger Consistenz bilden ein für Sonnenstrahlen und Regen gleich undurchdringliches Dach und gewähren einen herrlichen Anblick. Gegen Ende des Monat Mai senken sich die Zweige unter der Last der reifen Früchte fast zur Erde und verstreuen ihre wohlschmeckenden Saamen in der zahllosesten Menge. Die Frucht besteht in einer sehr dicken, einen Fuß und darüber im Durchmesser haltenden kugelrunden, holzigen Kapsel, welche sich bei erfolgter Samenreife durch einen von selbst abfallenden kreisrunden Deckel an der Spitze nach Art eines Topfes öffnet; 16 bis 20 Saamen, von denen jeder wieder von einer holzigen Schaale umschlossen wird, sind in jeder Frucht enthalten. Wenn die Zeit der Fruchtreife eintritt, dann ziehen die kupferfarbigen Eingeborenen in großen Schaaren und selbst aus weiter Entfernung in die Juvia-Wälder; sie sammeln die so nahrhaften und trefflich schmeckenden Saamen in ganz unglaublichen Quantitäten ein, um sie daheim während der übrigen Monate des Jahres als gewöhnliches Nahrungsmittel zu genießen, oder um sie in den Küstenstädten an Europäische Kaufleute zu verhandeln. Die großen holzigen Fruchtkapseln, von denen der Stiel flach abgeschnitten wird, dienen als Trinkgeschirr bei den Festgelagen, mit welchen die Indianer die Rückkehr von dieser mühelosen Ernte zu feiern pflegen Die erste wissenschaftliche Nachricht von diesem herrlichen, für den Haushalt ganzer Völkerschaften so überaus wichtigen Baume verdanken wir Herrn v. Humboldt; aber erst seit wenigen Jahren ist es durch die beschleunigten Communicationsmittel des neuern Welthandels gelungen, diese Saamen, welche wegen ihres großen Gehaltes an fettem Oel so leicht ranzig werden, in unverdorbenem Zustande auf die Europäischen Märkte zu bringen. Daher mag es wohl auch gekommen sein, daß von einer großen Menge von Para-Nüsse, welche vor einer Reihe von Jahren in den Gewächshäusern des Apothekergartens zu Chelsea bei London ausgesäet wurden, nicht eine einzige keimen wollte, während in dem Warmhause des Geh. Ober-Hofbuchdruckers Hrn. Decker hierselbst gegenwärtig keimende Para-Nüsse zu sehen sind. Bei uns werden diese Saamen Para-Nüsse genannt, wahrscheinlich nach der Brasilianischen Hafenstadt Para*), von welcher aus sie zuerst im Großen eingeführt worden sein mögen.

*) Oder vielmehr von dem Flusse Gran-Para, oder Tokantines, der die Juvia-Wälder durchfließt, südlich vom Amazonenstrom in Nord-Brasilien, da die Stadt Para längst den Namen Belem führt.
Anm. d. Red.

ν Schrimm, den 14. Januar. In unserem Kreise sollen bedeutende Chausseebauten in diesem Jahre vorgenommen werden. Zu dem Zwecke wurde schon im Mai v. J. ein Kreistag abgehalten, ein Plan zur Chaussirung der Hauptstraßen des Kreises entworfen, und eine Commission zur Prüfung und resp. Begutachtung dieses Projektes ernannt. Nachdem diese Commission unter Vorsitz des Wegebau-Inspektors Herrn Lange aus Posen ihre Arbeiten beendet hat, ist von derselben bestimmt worden, daß folgende Wege des Kreises chaussirt werden sollen: 1) die Wegestrecke von Schrimm nach Santomysl; 2) von Dolzig nach Gostyn; 3) von Schrimm zum Eisenbahnhofe bei Czempin, da allgemein angenommen wird, daß binnen Kurzem die Eisenbahn von Posen nach Breslau bald in Angriff und Ausführung kommt; 4) die Strecke von Schrimm über Xions auf Mieszkow bis zur Kreisgränze, von wo sie von dem gränzenden Pleschener Kreise weiter geführt werden wird. Die Gesammtkosten für diese Chaussirungen sollen sich über 200,000 Rthlr. belaufen, wozu aus Staats-Fonds etwa 94,000 Rthlr. gegeben würden, da diese Wegestrecken zu chaussiren als dringendes Bedürfniß angesehen wird. Zuerst soll mit der Strecke von Dolzig nach Gostyn der Anfang gemacht werden. Die Verzinsung des Anleihe-Kapitals und resp. Amortisation wird vom Kreise aufgebracht bis zur Tilgung der Anleihe, wofür dem Kreise auch die Revenüen verbleiben sollen, im Fall der Provinzial-Chaussee-Fond nicht die fernere Unterhaltung und Beaufsichtigung dieser chaussirten Wege übernehmen will. Die Aufsicht über die projektirten Chausseebauten soll Herr Wegebau-Inspektor Lange führen und zwar auf Rechnung einer vom Kreise ernannten Commission von vier Mitgliedern.— Der ganze Kreis wird sehr gewinnen durch diese Chausseebauten, und leidet es keinen Zweifel, daß dieselben höheren Orts genehmigt und dann bald zur Ausführung kommen werden. — Eine große Wohlthat wäre es für unsere vielen armen Leute auch, wenn es bald für dieselben Arbeit gäbe.

Am 12. d. Mts. wurde nahe bei dem Dorfe Szymanowo die nackte Leiche eines jungen Mannes gefunden. So viel, bis heute sich ermittelt haben soll, war der Todte ein junger Müller aus der Umgegend von Posen, der eine Windmühle in K. kaufen wollte, zu welchem Zwecke er auch 350 Rthlr. bei sich trug. Letzteres müssen die Räuber gewußt oder gehört haben, genug, man fand den jungen Mann erschlagen. Davon gaben mehrere bedeutende Kopfwunden Zeugniß. Auch hatte die Leiche, als man sie fand, einen ledernen starken Leibriemen um den Hals; wahrscheinlich haben die Mörder den Leichnam daran vom Wege weiter fortgeschleift. — Auf derselben Stelle, wo dieser Mord geschehen ist, wurde wenige Tage vorher ein Bauer, der des Weges fuhr, angefallen, ihm sein Geld abgenommen, das der Erlös von verkauftem Getreide war, und er selbst bis auf Strümpfe und Beinkleider ausgezogen.

α Wreschen, den 13. Januar. Heute fand hier unter allgemeiner Theilnahme die feierliche Beerdigung des, den 11. d. M. am Nervenfieber verstorbenen Vikars bei der hiesigen katholischen Kirche, Herrn Bonifacius Gagacki, statt, nachdem die Leiche schon gestern gegen Abend in die Kirche getragen und ein Todtenamt abgehalten worden war. Er hatte sich während seiner beinahe 3jährigen Amtsthätigkeit hierselbst, durch Eifer und Treue in seinem Seelsorgeramte, so wie durch Anspruchslosigkeit und Gemeinsinn bei seinen Parochianen eine so allgemeine Liebe erworben, daß seine irdischen Ueberreste von einer zahllosen Menge Menschen aus allen Ständen, die alle in die tiefste Trauer versunken waren, zu seiner letzten Ruhestätte, die ihm, nach seinem Wunsche, in der, einige tausend Schritt von der Stadt entlegenen Kapelle, der sogenannten Kreuzkirche, bereitet worden war, begleitet wurden.

Die genannte Kapelle (Kreuzkirche) nämlich, welche nach einer mündlichen Tradition um das Jahr 1318 von einer Gräfin v. Kersta hier, wo damals lauter Wald war, und wohin zur Zeit der auch hier herrschenden Pest die Bewohner Wreschens (damals ein kleiner Flecken) vor dieser furchtbaren Krankheit, dem sogenannten schwarzen Tode, flüchteten, und wofür auch die in der Kirche sich befindenden Gemälde der heil. Rosalie und des St. Roch, welches Erstere die Jahreszahl 1318 trägt, sprechen, gegründet sein soll, und die bereits in desolatem Zustande war, ist durch die wahrlich aufopfernden Bemühungen des Verstorbenen nicht nur im Innern und Aeußern wieder vollständig und geschmackvoll reparirt und theilweise renovirt, sondern auch die nächste, früher wüste Umgebung zu einem höchst freundlichen Platze, ja zu einem Garten umgeschaffen worden. Es hat der Verewigte zur Erreichung dieses Zieles nicht nur selbst bedeutende Opfer gebracht, sondern er wußte auch die Parochianen für diesen schönen Zweck so zu gewinnen, ja zu begeistern, daß jeder willig und gern sein Scherflein zur Verschönerung dieses Gotteshauses und der Umgebung desselben beitrug. Wer nicht in baarem Gelde beisteuerte oder beisteuern konnte, suchte sich auf andere Weise dabei zu bethätigen. So haben z. B. sämmtliche hiesige katholische Tischler, Schlosser, Glaser rc. die in ihr Fach schlagenden Arbeiten unentgeldlich verfertigt und die ländlichen Bewohner durch Leistungen von Hand- und Spanndiensten den Platz terrassirt, und mit Bäumen und Gesträuch nach seiner Anleitung bepflanzt. Nur ist zu bedauern, daß er vor der völligen Beendigung seines Werkes dahin gerafft worden ist. Es soll diese Kirche früher, und selbst bis noch vor 90 Jahren, einen bedeutend größeren Umfang gehabt haben, wovon auch das aufgefundene Fundament zeugt, aber ihre Baufälligkeit und der Mangel an Fonds, dieselbe zu repariren, soll Grund gewesen sein, daß ihr die gegenwärtige verkleinerte Gestalt gegeben worden ist. Auch sollen hier in einem Gewölbe die Gebeine der Gründerin dieser Kirche ruhen.

♃ Dobrzyca, den 13. Januar. Im vorigen Jahre wurde vom hiesigen Dominium die Poststraße von hier nach Pleschen bis an die Pleschener Kreisgrenze mit Kastanien und Ahorn bepflanzt, und Jedermann freute sich der zu erwartenden Zierde. Leider haben frevelnde Hände gegen 80 dieser Bäume muthwillig vernichtet; die in dem vergangenen Monate nachgepflanzten Bäume sind nun zum Theil wiederholt entzwei gebrochen worden, ohne daß man den Thäter hat ertappen können. Man darf sich daher nicht verwundern, wenn Dominien und Gemeinden zur Bepflanzung der Straßen statt der Obstbäume und Zierhölzer nur elende Weidenäste nehmen. Um solche Baumfrevler zur Bestrafung bringen zu können, dürfte es nicht unzweckmäßig sein, aus Kreiskommunalfonds Prämien für Anzeige der Baumfrevler zu bewilligen.

Wir haben vor längerer Zeit in diesem Blatt darauf hingewiesen, daß eine Verbesserung der Lehrerstellen in mehreren Hauländereien hiesiger Gegend dadurch leicht zu erreichen sei, daß man den Lehrern das von den Dominien zur Dotirung der Schulstelle hergegebene Land, von dem die Lehrer jedoch in der Wirklichkeit nur wenige Morgen benutzen dürfen, während das übrige Land entweder unter die Gemeindeglieder vertheilt, oder zu Gunsten der Schulkasse verpachtet ist, überweise. Mit Vergnügen können wir mittheilen, daß die Königliche Regierung zu Posen in dieser Weise die Lehrerstelle zu Karmin Hauland, Pleschner Kreises, welche bisher an baarem Gelde circa 40 Rthlr. einbrachte, nicht unbedeutend verbessert hat, da die bisher für circa 20 Rthlr. verpachteten 12 Morgen Land dem Lehrer zur Benutzung überwiesen werden. Die Hoffnung, daß auch die übrigen Lehrerstellen in der Gegend, bei welchen ein ähnliches Verhältniß stattfindet, einer baldigen Verbesserung entgegengehen, liegt ihrer Erfüllung, nach solchem Vorgange, um so näher, als ja der Herr Minister des Unterrichts in einer der letzten Kammersitzungen äußerte, daß eine Verbesserung des Einkommens der Schullehrer, wo sie nöthig sei, eintreten solle.

Zur Deckung der durch die im vorigen Jahre hier so arg hausende Cholera entstandenen Kosten sind unserer Stadt dem Vernehmen nach 100 Rthlr. aus Kreiskommunalfonds, 100 Rthlr. von dem Grundherrn, dem Rittergutsbesitzer Hrn. Bandelow und 25 Rthlr. von einer ungenannten Dame zugeschickt worden. Zur Unterstützung der Cholerawaisen hat die Sammlung in der evangelischen Parochie Dobrzyca 54 Rthlr. eingetragen. Auch die anderen Confessionen haben gesammelt.

In der hiesigen evangelischen Parochie sind im vergangenen Jahre 145 Personen gestorben, darunter 82 an der Cholera; Geburten kamen kamen 87 vor und 13 Paare wurden getraut.

Auch hier kann man Veilchen selbst im Schatten der Gebäude pflücken; auch ein lebendiger Maikäfer ist mir eingehändigt worden.

φ Gnesen, den 15. Januar. Am 10. begannen die diesmaligen Schwurgerichts-Sitzungen unter dem Vorsitz des Herrn Appellationsgerichts-Rathes Hirschfeld aus Bromberg. — Zunächst stand der Eigenthümer Gottlob Müller aus Jabkowo unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung vor den Geschwornen. Am 18. Aug. v. J. Vormittags gegen 11 Uhr brannte das Wohnhaus, Stallung und eine Scheune desselben ab. Die Gebäude waren mit 75 Rthlr. versichert. Der Angeklagte ist der That geständig, und gab als Grund den Verdruß darüber an, daß seine mit ihm seit Kurzem verheirathete Ehefrau sich von ihm scheiden lassen wolle, weil er nicht arbeite, was er eines schlimmen Fußes wegen nicht im Stande sei. Er wurde für schuldig befunden und mit 10 Jahr Zuchthaus bestraft. — Ferner wurde der Stellmacher Theophil Szarzynski wegen Meuterei und gewaltsamen Ausbrechens aus dem Gefängnisse mit Verübung von Gewalt an Sachen angeklagt. Am 8. August v. J. war derselbe mit 2 anderen Gefangenen (er selbst befand sich in Untersuchungshaft) Vormittags 9 Uhr aus dem hiesigen Gefängnisse ausgebrochen und entsprungen, war jedoch allein wieder ergriffen worden. Er gestand ein, acht Tage vorher mit den anderen entsprungenen Gefangenen den Ausbruch verabredet und mit denselben die Thür des Gefängnisses gewaltsam erbrochen zu haben, und wurde des erwähnten Verbrechens für schuldig erklärt. Derselbe wurde zu $2\frac{1}{2}$ Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Den 11ten begann die Sitzung mit der Verhandlung gegen den Knecht Kasimir Wasielewski zu Mielżynek, 2 Mal bestraft, und gegen den Knecht Franz Woytczak daselbst, wegen schweren Diebstahls. — Dieselben hatten in der Nacht vom 20. zum 21. September v. J. dem Milchpächter Pukacz 6 Gänse mittelsts Einbruch gestohlen, indem sie in der einen Wand des Stalles eine Oeffnung machten und daraus die Gänse hervorholten. Die Angeklagten sind zwar des Diebstahls geständig, behaupteten aber, jenes Loch sei schon vorhanden gewesen, was jedoch von der Frau des Pukacz als unwahr dargestellt wurde. Wasielewski wurde zu 5, Woytczak zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Das Czas spricht sich in seiner letzten Nummer in einem Leit-Artikel über die Unterhandlungen in der Deutschen Zollangelegenheit, die gegenwärtig zwischen Preußen und Oesterreich in Berlin geführt werden, in folgender Weise aus:

Seitdem die Unterhandlungen in der Deutschen Zoll- und Handelsfrage zwischen Oesterreich und Preußen begonnen haben, sind die Berichte, welche die Deutschen Zeitungen früher über diesen Gegenstand brachten, mit einem Male verstummt, und an deren Stelle sind die verschiedenartigsten Vermuthungen und Wünsche, theils in allgemeiner Form, theils in bestimmt formulirten Projekten zu Traktaten, Bündnissen und Unionen getreten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Unterhandlungen zwischen den beiden Hauptstaaten des Deutschen Bundes zu einer Einigung führen werden, die ganz Mittel-Europa in ein Handels-System zusammenschließen wird. Die besonderen Vorbehalte, die jeder der contrahirenden Parteien gestattet werden dürften, werden zu unbedeutend sein, als daß sie die unbedingte Souverainetät der einzelnen Staaten hinlänglich repräsentiren könnten; und wenn auch eine eigentliche Zoll-Union sobald noch nicht zu Stande kommen dürfte, so wird doch der abzuschließende Handels-Traktat den Weg zu einer solchen bahnen, indem er die Interessen der Einzelnen auf ein gemeinsames Ziel hinlenkt. Deutschland, dessen Einheit durch die Reformation zertrümmert worden ist, hat seitdem auf verschiedenen Gebieten die anstrengendsten Versuche gemacht, seine einzelnen politischen Körperschaften, nach deren Emancipirung von dem Lehnsverhältnisse zur Kaiserlichen Autorität, aufs Neue zu einem großen und festen Ganzen zusammenzuschließen; aber immer sind diese Versuche gescheitert, und zwar hauptsächlich an dem Ehrgeize der einzelnen Dynastieen, den eben so wenig die Kriegs-Coalition von 1813, als die spätere Bundesgesetzgebung paralysiren konnte. Erst die Ereignisse der letzten Jahre haben die Schließung eines festeren Bundes zu einem unabweisbaren Bedürfniß gemacht, um dadurch Kraft gegen die Revolution zu gewinnen, gegen welche die kleineren Regierungen ihre Ohnmacht vollständig bewiesen haben. Wer daher zuerst in Deutschland Herr der Revolution wurde, der mußte auch früher oder später Herr von ganz Deutschland werden, und das ist der Grund der gegenwärtigen Suprematie Oesterreichs in Deutschland. Es ist ein alter Grundsatz, daß Einheit stark macht; daher mußte Oesterreichs ganze Thätigkeit darauf gerichtet sein, Deutschland unter seiner Suprematie zu vereinigen. Um jedoch die durch lange Trennung einander entfremdeten Theile um so sicherer wieder vereinigen zu können, mußte es seine erste Aufgabe sein, ein gemeinschaftliches Interesse zu schaffen, und welches andere Interesse könnte wohl mächtiger und dauernder sein, als das materielle? Daher erklärt sich das unausgesetzte und mit aller Consequenz verfolgte Streben dieses Staates, eine Handels- und Zolleinigung zu bewirken.

Das Frankfurter Parlament vereinigte durch einen Federstrich mit Deutschland die Länder an der Weichsel, Warthe und Oder; aber diese Vereinigung war nur ein Werk der Revolution und entbehrte jeder materiellen Basis. Die gegenwärtige Politik Oesterreichs strebt nach einem noch umfassenderen Resultat; sie will die Länder am Po und an der Theis zunächst in ihr Handels-, Gesetzgebungs- und Administrations-System einschließen, um sie später zugleich mit allen Provinzen des Kaiserstaates und mit ganz Deutschland zu einem großen mitteleuropäischen Staate zu vereinigen und so die Idee des Deutschen Kaiserthums, auf andere als die früheren Lehnsverhältnisse gestützt, wieder ins Leben, in die Wirklichkeit zurückzurufen. Der Deutsche Staat, der durch den Bund der protestantischen Fürsten erschüttert, und später durch Napoleon ganz zertrümmert wurde, soll in etwas veränderter Form wieder auferstehen, und der Eroberungsgeist der ersten Heinriche, der sich gegen das nordöstliche Europa wendete, und mit Hülfe der Markgrafen seine Pläne ausführte, schickt sich jetzt an, das südöstliche Europa zu überwältigen und legt dort zu diesem Zwecke Handels-Consulate an.

Die Oesterreichisch-Deutsche Handels-Union bezweckt gewiß ganz andere und weit größere Resultate, als den Fabrikaten der eigenen Industrie den innern Umsatz zu erleichtern!

Handels-Berichte.

Berlin, den 15. Januar. Weizen 63 a 70 Rt. Roggen loco 48 a 52 Rt. p. Januar $47\frac{1}{2}$ Rt. ohne Geschäft, p. Frühjahr $48\frac{1}{2}$ a 49 bis $48\frac{3}{4}$ Rt. verk.

Gerste, loco 38 a 39 Rt.

Hafer, loco 26 a $28\frac{1}{2}$ Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. $28\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Erbsen, Koch- 52 a 55 Rt., Futter- 48 a 51 Rt.

Winterrapps 72—70 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 62—60 Rt. Leinsamen 60-58 Rt.

Rüböl loco $10\frac{1}{8}$ Rt. Br., 10 Rt. Gd., p. Jan. $10\frac{1}{24}$ a $\frac{1}{6}$ Rt. bez., $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. Januar-Febr. do., p. Februar-März $10\frac{1}{8}$ a $\frac{1}{6}$ Rt. bez., $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., $10\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. April-Mai $10\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{3}$ Rt. bez., $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Leinöl loco 11 Rt., p. Lieferung 11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $20\frac{1}{2}$ Rt., mit Faß $20\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. Januar $20\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{3}$ Rt. verk., $20\frac{1}{2}$ Rt. Br., $20\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. do., p. Februar-März $20\frac{3}{4}$ a $\frac{5}{12}$ Rt. verk., $20\frac{3}{4}$ Rt. Br., $20\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. März-April 21 a $20\frac{7}{8}$ Rt. verk., $21\frac{1}{4}$ Rt. Br., 21 Rt. Gd., p. April-Mai $21\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{8}$ Rt. bez., $21\frac{3}{4}$ Rt. Br., $21\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni 22 Rt. bez., Br. u. Gd.

In allen Artikeln wenig Geschäft ohne besondere Preisänderung.

Stettin, den 14. Januar. Westwind. Klare Luft.

Am gestrigen Londoner Markt war laut telegraphischer Depesche Getreidezufuhr gering, Weizen gefragt. Preise fest.

Weizen fest. Eine Ladung bunter Posener $90\frac{1}{8}$ Pfd. p. Conn zu bezahlen zu 68 Rt. geh.; eine Lad. gelb. Schles. schwimmend 90 Pfd. 67 Rt bez., eine Ladung weißer do. 89 Pfd. 69 Rt. bez., beide p. Conn. 50 W. 90 Pfd. Pomm. loco 68 Rt. bez. 89—90 Pfd. p. Frühj. $67\frac{1}{2}$ Rt. bez, 69 Rt gefordert.

Roggen geschäftslos, loco für 86 Pfd. 48 Rt. Br., 82 Pfd. p. Januar 48 Rt. Br., p. Frühjahr 48 Rt. Gd.

Hafer, 50 W. Poln. $30\frac{1}{2}$ Rt loco Br, 30 Rt. Rt. Gd.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
65 a 67	47 a 50.	36 a 38.	27 a 30.	47 a 50.

Rüböl schließt matter, p. Januar $9\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., p. April-Mai $10\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. $10\frac{2}{3}$ Rt. bez u. Br.

Spiritus anfangs animirt, schließt flauer, am Landmarkt $18\frac{1}{4}$, 18 % bez., loco ohne Faß 18 % bez. u. Br., p. Januar $17\frac{3}{4}$ % Br., 18 % bez., p. Frühjahr $17\frac{1}{2}$, $17\frac{3}{8}$ % bez. u. Br., $17\frac{1}{4}$ % Gd., p. Juni-Juli 17 % bez.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 16. Januar.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Mańkowski aus Zrenica, v. Rożnowski aus Arcugowo, v. Kierski aus Chrzypsko, v. Sucharzewski aus Wszembórz.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Gutsbesitzer Kennemann und Gutsbesitzer Kennemann aus Neustadt a/W.; Gutsbesitzer Baron v. Knorr und Frau Gutsbesitzer Baronin v. Knorr aus Gutowo; Oekon.-Kommissarius Handtke aus Rogasen; Oekonom Nitze und Kaufmann Neuhoff aus Berlin.

HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsbesitzer Gräfin Wołkowicz aus Działyn; Gutsb. v. Obiezierski aus Rusko; die Kaufleute Hart u. Waldow aus Berlin, Auerbach aus Danzig, Henschel aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb.-Frauen v. Górska aus Prosperowo und Sikorska aus Schwersenz; Fräul. Popke aus Meseritz; Kommissarius Strauch aus Milarówko.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Kamieński aus Ostrowo, v. Dziembowski und Gutsb.-Sohn v. Dziembowski aus Węgorzewo.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Frau Gutsb. v. Biegańska aus Potulice.

Vom 17. Januar.

HOTEL DE BAVIERE. Assessor Baron v. Dazur aus Kosten; Rechts-Anwalt Horst aus Krotoschin; Sal.-Kassen-Rendant Herrmann aus Pleschen; Uhrenfabrikant Verdan aus Neufchatel; die Kaufl. Müller aus Stettin, Cürpka aus Gnesen; die Gutsbesitzer Baron v. Lindenau aus Ruchocice, v. Hulewicz aus Młodzijewice, Mizerski aus Borowo, v. Sokolnicki aus Wrotkowo, v. Wilkoński aus Wapno, v. Sokolnicki aus Sosnica, Arndt aus Schubin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Moszczeński aus Skórki, Graf Mielżyński aus Pawłowice, v. Moszczeński aus Przysieka und v. Kosiński aus Targowa górka; Wirthschafts-Eleve v. Moszczeński aus Karłowice; Gutsbesitzerssohn v. Gorzeński aus Smiełowo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Kamieński aus Gulczewo und Nehring aus Gozdowo.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Paris aus Witowy, v. Wolański aus Konary und Göppner aus Gostkowo; Ober-Amtmann Quoos aus Altkloster; Kaufmann Quinque aus Magdeburg.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer von Potocki aus Jaroszewo, v. Kadow und v. Bukowski aus Budzyń; Dekan Laskowski aus Rogasen; Kaufmann Kiszewski aus Trzemeszno.

HOTEL DE BERLIN. Gymnasial-Direktor Meißner aus Trzemeszno und Abiturient Krüpner aus Lissa.

GOLDENE GANS. Kaufmann Fricke aus Genthin.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Gutspächter Seredyński aus Raszkowo; die Gutsb. v. Koczorowski aus Jasin und v. Moszczeński aus Korzecin.

HOTEL DE VIENNE. Die Gutsb. v. Krzyżanowski aus Dziećmiarki und Frau v. Chłapowska aus Turwia.

WEISSER ADLER. Gutspächter Niklas aus Bielawy; Reg.-Feldmesser Regen aus Schmiegel.

DREI LILIEN. Wirthsch.-Verw. Kuklinski aus Waliszewo; Brauer Hanowicz aus Winna.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufl. Aronsohn aus Filehne, Potsdam und Mark aus Lissa, Jelenkiewicz und Buchbinder Arndt aus Gnesen; Destill. Platz aus Lissa; Gastwirth Sigismund aus Pudewitz.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Grafner aus Wollgast, Pinner aus Birnbaum und Levy aus Wongrowitz.

PRIVAT-LOGIS. Frau Oekonomie-Räthin Zimmermann aus Warburg und Frau Hauptm. Rivinus aus Colberg, l. Bäcker-Str. Nr. 13.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräulein Jenny Wünn mit Hrn. Emil Kuhn zu Beeskow.

Verbindungen. Hr. Otto Graf Schwerin-Wildenhoff, Lieut. im 3. Kür.-Regt., mit Eugenie, Gräfin Schwerin, geb. v. Borcke, in Tolksdorf.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. F. Tegethoff in Berlin; Hrn. Wilh. v. Otterstedt in Zemitz; eine Tochter: dem Hrn. G. Geßner in Berlin.

Todesfälle. Frau Pastor Kniewel in Breslau; Frau Therese Ahrends in Berlin; Frau Registrator Villain in Berlin; Hr. Seidenfärber Krähmer in Berlin; Hr. H. Schumann in Berlin; Hr. Apotheker Schröder zu Zeitz; Hr. Kreis-Justiz-Rath Scheider zu Schwiebus.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Dienstag, den 18. Januar. Zum Zweitenmale: **Buchenwirth's Rosel** oder **die Wilddiebe.** Dorf-Novelle in 2 Abtheilungen (5 Akten) von Wilhelm Heß. (Manuscript.) 1. Abthl.: „Die Wilderer." 2. Abthl.: „Der Postillon."

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittags 4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Rosamunde geb. Eck, von einem munteren Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Herrnstadt, den 14. Januar 1853.

Fechner, Kreis-Ger.-Secret. u. Rendant.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen, Erste Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 22. Juli 1852.

Das dem Ober-Amtmann Christoph Pilaski und dessen Ehefrau Auguste gebornen Borchardt gehörige, hierselbst auf der Vorstadt St. Martin sub Nr. 236. (Wilhelmsstraße Nr. 25.) belegene Grundstück, abgeschätzt auf 22,529 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 22. April 1853 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Der Freischulzengutsbesitzer Ferdinand Busse zu Kowanowo ist durch das am 10. Dezember 1852 eröffnete Erkenntniß des unterzeichneten Gerichts für einen Verschwender erklärt worden.

Dies wird in Gemäßheit des §. 26. Titel 38. der Prozeß-Ordnung mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Busse nunmehr die Fähigkeit mangelt, fernerhin gültig Schulden zu kontrahiren.

Rogasen, den 9. Januar 1853.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abth.

Bekanntmachung.

Eine vor längerer Zeit unter der Adresse „An Fräulein Ostreycka in Posen" hier aufgegebene Kiste, sign. J. O., 4 Pfund 20 Loth schwer, ist als unbestellbar zurückgekommen. Der unbekannte, nicht zu ermittelnde Absender wird hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme der Kiste innerhalb 4 Wochen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung, bei der hiesigen Post-Expedition zu melden, widrigenfalls nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren werden wird.

Kostrzyn, den 15. Januar 1853.

Königl. Post-Expedition.
Berk.

Die Stelle eines Kastellans bei der Königlichen Luisenschule, welche außer freier Wohnung, freiem Brennholze und Brennöle ein Jahrgehalt von 144 Rthlr. einträgt, soll vom 1. April c. ab anderweitig besetzt werden. Versorgungsberechtigte Individuen wollen sich bis ult. Januar bei dem Direktor der Anstalt, Herrn Dr. Barth, melden.

Posen, den 2. Januar 1853.

Der Vorstand der Königl. Luisenschule.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Dienstag den 18. Januar** Vormittags von $\frac{1}{2}$ 9 Uhr ab in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1.

diverse Mahagoni-, birkene und andere Möbel,

als: Sopha's, 1 Secretair, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Speisespind, Waschtoilette, Bettstellen, Manns- und Frauenkleider, Wäsche, Betten, Bilder, Bücher, Wirthschafts- und Seifensiederei-Geräthe,

und um 12 Uhr **1 großen Brillantring,** 2 goldene Trauringe, 1 silberne Taschen-Uhr und 6 Centner Cichorien öffentlich meistbietend versteigern. **Zobel,** gerichtlicher Auktionator.

Die Güter **Węgorzewo** und **Popkowice,** Kreis Gnesen, meist aus Weizenboden bestehend, sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Konditorei des Herrn **Pfitzner,** Breslauerstraße Nr. 14.

Ein am Markte belegenes Destillations-Geschäft ist mit sämmtlichem Inventar sofort aus freier Hand zu verkaufen. Ebenso ist das Haus, in welchem das Geschäft betrieben wird, entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Herr **Salz,** Gerberstraße Nr. 21., wird darüber Näheres mittheilen.

Der Gasthof „zum goldenen Hirsch" in **Wielichowo,** Kostener Kreises, am Markte belegen, bestehend aus Wohnung, Gast-, 6 Fremden-Zimmern und Einfahrt, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Anzahlung 2000 Rthlr. und 1000 Rthlr. können auf der Hypothek stehen bleiben. Das Nähere erfährt man beim Seifensiedermeister **W. Zakrzewicz** in **Grätz** auf mündliche oder portofreie Anfrage.

Eine Lohgerberei ist von Ostern ab zu vermiethen Wronkerstraße Nr. 11.

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, welche Besitzungen verkaufen oder verpachten, und sich hierzu eines Vermittlers bedienen wollen, werden gebeten, die betreff. Anschläge möglichst speciell an Unterzeichneten fr. einzusenden. Auch sucht ein tüchtiger Oekonom, der bei einem vortheilhaften Geschäfte ein Dahrlehn von 20,000 Rthlr. bei sicherer Hypothek machen würde, eine Pachtung, jedoch nicht unter 2500 M. Näheres unter fr. bei Hugo Hartmann in Wronke.

Zu einem landwirthschaftlichen Unternehmen wird ein Theilnehmer mit einigen tausend Thalern disponiblem Vermögen gesucht; hierauf Reflektirende, insbesondere Selbst-Landwirthe, belieben ihre Adresse sub Litt. K. Z. in der hiesigen Zeitungs-Expedition abzugeben.

Dem hohen Adel und geehrten Publikum empfiehlt sich als Maurermeister und Bau-Unternehmer

Joseph Theinert.

Kosten, den 12. Januar 1853.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich von meiner Geschäftsreise retournirt bin.

Posen, den 17. Januar 1853.

Carl Frdr. Mallachow,
Königl. appr. Zahnarzt, geprüfter chirurgischer Bandagist und Maschinist.
Wilhelms-Platz Nr. 8. Parterre.

Ball-Roben, auffallend billig,
wie auch bunte Barêge, die Robe $2\frac{1}{2}$ Rthlr., bei **Louis Hirschfeld,**
Markt- und Breslauerstraßen-Ecke Nr. 61.

EUGEN WERNER,
Tapisseriewaarengeschäft, Friedrichsstr. 29., übernimmt
für die Strohhut-Fabrik
Werner, Pein & Co. in Berlin
alle Arten **Strohhüte** zum **Waschen** und **Modernisiren.**

Ausverkauf von Strick- und Baumwolle: Breslauerstraße Nr. 18. in der Tapisserie-Waaren-Handlung von **Josepha Mejer.**

Das neue Preis-Verzeichniss frischer, echter in- und ausländischer

Garten-, Feld-, Gras-, Blumen- und Holz-Samen,

eines Sortimentes der prächtigsten und neuesten **Georginen** etc., die in der Samenhandlung von **Tiebe & Comp.** früher **Sam. Lor. Ziemann** in Quedlinburg zu haben sind, ist jetzt ausgegeben und wird von der Zeitungs-Expedition in Posen gratis verabreicht.

Allen **Forstbeamten, Gemeinden und Privaten** empfiehlt sich Unterzeichneter mit seinen stets rein und echt gehaltenen Sämereien, die zu jeder beliebigen Zeit von neuester Erndte und guter Qualität franco geliefert, nach Preuß. Gewicht zu beziehen sind und für deren Güte und Keimkraft garantirt wird, als:

Kiefern-Samen pro Pfd. 8 Sgr. 10 Pf.
Fichten- „ „ „ 2 „ 10 „
Lerchen- „ „ „ 15 „ 8 „

Auch stehen auf Verlangen Preis-Verzeichnisse, ausgeführt mit den äußerst billigsten Preisen aller möglichen Sorten Wald-, Wiesengras- und Klee-Samen, gratis zu Diensten, und können diese Samen um so mehr empfohlen werden, da die verschiedenen Nadelholzsamen durch eigene Darre produzirt, so wie die Laubholz-, Wiesengras und Kleesamen unter besonderer Aufsicht geerndtet sind, welche ohnehin in hiesiger Gegend gut gedeihen.

Es wird auch bei Forstbeamten, Gemeinden, so wie bei bekannten Privaten einige Monate creditirt.

Griesheim b. Darmstadt, d. 6. Januar 1853.
(Großherzogthum Hessen.)

Die Samenhandlung von **C. Appel.**

Alle Sorten Material-Waaren, Raffinaden $4\frac{1}{2}$ und 5 Sgr., Kaffee's von 6 bis 10 Sgr., Reis 2, $2\frac{1}{2}$, 3 und $3\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfund bei

C. H. Gerhardt,
Sapiehaplatz Nr. 6.

Stearin-Lichte à $8\frac{1}{2}$, 8 u. 7 Sgr., Talg-Lichte à 5 Sgr., beste trockene Palm-Seife, 8 Pfund für 1 Rthlr., Russische Seife, 11 Pfd. für 1 Rthlr., Liverpooler, Elain- und Kunst-Korn-Seife billigst bei

C. H. Gerhardt,
Sapiehaplatz Nr. 6.

Sechs Schock veredelte hochstämmige Kirsch- und vier Schock Kastanienbäumchen offerirt

Lehmann.

Nitsche bei Schmiegel, den 14. Januar 1853.

Durch einen Geschäftsfreund in Dresden lasse ich mir mein **Waldschlößchen-Bier** in der **Societätsbrauerei zum Waldschlößchen bei Dresden** kaufen, und mir solches in den **Original-Fässern** mit dem **Siegel der Societätsbrauerei versiegelt** hersenden. Das Bier kann also auf dem Transport unmöglich verfälscht werden. Da die Societäts-Brauerei aber, wie ich glaube, nur echtes und nicht unechtes Waldschlößchen-Bier braut, so kann ich jederzeit für die Echtheit meines Bieres garantiren; trotzdem würde ich es für sehr gewagt halten, zu behaupten, daß ich nur allein echtes Waldschlößchen-Bier führe.

C. H. Gerhardt, Sapiehaplatz 6.

Echtes Waldschlößchen-Bier aus der **Societäts-Brauerei** zum **Waldschlößchen** bei **Dresden** halte ich stets auf Lager und bin durch bedeutende Beziehungen in den Stand gesetzt, jeder reellen Konkurrenz zu begegnen.

Ich offerire solches allen auswärtigen und hiesigen Abnehmern in großen und kleinen Fässern zu den solidesten Preisen.

Auf Flaschen verkaufe ich

20 Flaschen für 1 Rthlr.

C. H. Gerhardt,
Sapiehaplatz Nr. 6.

Herrn **J. Tichauer allein ist in Posen** die Niederlage unseres **Waldschlößchen** Lager-Bieres von uns übertragen.

Waldschlößchen b. Dresden, im Januar 1853.

(L. S.) Die Direktion
der Societäts-Lager-Bier-Brauerei.

Mit Bezug auf obige Anzeige der Direktion empfehle ich mein „Waldschlößchen-Bier" als das allein echte in ganzen, halben u. Viertel-Tonnen billigst, so wie auf Flaschen von heute ab

Zwanzig Flaschen für 1 Rthlr.

und bemerke, daß jede Flasche mit dem **Stempel**
„Dresdener Waldschlößchen"
J. Tichauer, Posen,
versehen sein muß.

J. Tichauer, Posen, Markt 74.

Gutta-Percha-Firniß

in Töpfen mit Gebrauchs-Anweisung
à 5 Sgr.

Mittelst dieser neuen Komposition, welche das Leder vorzüglich konservirt, geschmeidig erhält, schnell trocknet und nach dem Trocknen jede Wichse annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen wasserdicht machen, so daß man, selbst bei größter Näße, stets trockene Füße behält.

In Posen allein zu haben bei

J. J. Heine, Markt 85.

Feinste und **feine Stärke, alle Sorten Neublau,** so wie das in Schlesien allgemein rühmlichst bekannte **Blaupapier,** den Hausfrauen zur **Wäsche** ganz besonders zu empfehlen, bei **C. H. Gerhardt,**
Sapiehaplatz Nr. 6.

Zum Mittagstisch im Abonnement pro Monat 6 Rthlr. ladet ergebenst ein

Gerlach, alten Markt.

Ein Kandidat der Philosophie, welcher sich auf der Universität zu Breslau dem Studium der Mathematik, Naturwissenschaften und alten Sprachen gewidmet hat, und der nicht musikalisch ist, wünscht eine Hauslehrerstelle sogleich anzunehmen. — Geneigte Offerten werden mit Angabe der näheren Bedingungen erbeten unter Adresse **R. Bönisch,** Cand. philos. zu Breslau, Ohlauerstr. Nr. 69. im 3. Stock.

Vom 1. April 1853

ist eine Wohnung, bestehend aus einem Saal und drei Zimmern nebst Englischer Küche, Trockenboden, Keller, Holzgelaß, Pferdestall und Wagen-Remise, Breslauerstraße Nr. 14. zu vermiethen.

Eine freundliche Stube nebst Beigelaß, mit und ohne Möbel, ist Grabenstr. Nr. 25. sofort zu vermiethen. Auch ist daselbst ein Garten nebst Gärtner-Wohnung vom 1. April d. J. ab zu verpachten.

Café Bellevue,

zur Stettiner Bier-Halle.

Heute Montag Abend Harfen-Concert der Natursänger Bartel aus Tyrol, wozu freundlichst einladet **H. Hollnack.**

Heute Montag und morgen Dienstag findet ein **großes Harfen-Concert** von der Familie Wenzel aus Berlin bei mir statt. Das Lokal wird, wenn ich auch keine italienische Nacht ankündige, doch bestens erleuchtet sein.

W. Falkenstein.

A. Bach's Wein- u. Kaffee-Lokal.
Dienstag und Mittwoch
musikalische Abend-Unterhaltung von der Familie Bartel. Ergebenste Einladung. **A. Bach.**

Posener Markt-Bericht vom 17. Januar.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	6	8	2	15	6
Roggen dito	1	21	2	1	26	8
Gerste dito	1	18	10	1	23	4
Hafer dito	1	5	6	1	11	2
Buchweizen dito	1	14	6	1	16	8
Erbsen dito	2	5	6	2	10	—
Kartoffeln dito	—	12	6	—	15	-
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	26	—	—	28	—
Stroh, d. Sch z. 1200 Pfd.	7	—	—	8	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 17. Januar. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $16\frac{3}{4}$ — 17 Rthlr.

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 10. bis 16. Januar 1853.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand	Wind.
10. Jan.	+ 1,0°	+ 2,7°	27 Z. 9,8 L.	SW.
11. „	— 1,5°	+ 2,0°	27 „ 6,5 „	SW.
12. „	+ 3,0°	+ 4,2°	27 „ 7,9 „	W.
13. „	+ 1,7°	+ 4,0°	27 „ 3,6 „	W.
14. „	+ 1,3°	+ 3,5°	27 „ 2,0 „	W.
15. „	— 0,0°	+ 1,0°	27 „ 7,7 „	NW.
16. „	— 6,0°	+ 2,0°	27 „ 5,0 „	W.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 15. Januar 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	102
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	103
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{7}{8}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	$148\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	94
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	104	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	94	$93\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$	—
Posensche dito	4	—	$104\frac{3}{4}$
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{7}{8}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	—
Posensche Rentenbriefe	4	$101\frac{1}{4}$	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	110
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	$111\frac{1}{2}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	$118\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	$97\frac{1}{4}$	—
dito P. Schatz obl.	4	—	92
Polnische neue Pfandbriefe	4	$98\frac{1}{2}$	—
dito 500 Fl. L.	4	—	$92\frac{1}{2}$
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	99
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	$35\frac{1}{4}$	—
Badensche 35 Fl.	—	—	$22\frac{1}{2}$
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	—	$92\frac{3}{4}$
Bergisch-Märkische	4	—	$65\frac{1}{4}$
Berlin-Anhaltische	4	—	$135\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	$4\frac{1}{2}$	$110\frac{1}{4}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	$87\frac{3}{4}$
dito Prior. A. B.	4	$100\frac{3}{8}$	—
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{8}$
dito Prior. L. D.	4	102	—
Berlin-Stettiner	4	—	$149\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	$3\frac{1}{2}$	—	121
Cöln-Mindener	$4\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	5	—	$103\frac{1}{4}$
dito dito II. Em.	4	—	$104\frac{1}{2}$
Krakau-Oberschlesische	4	94	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	$94\frac{1}{4}$	—
Kiel-Altonaer	4	$107\frac{1}{2}$	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	173
dito Wittenberger	4	$52\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	5	—	104
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100
dito dito Prior.	4	—	$101\frac{1}{8}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{4}$
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$49\frac{7}{8}$
dito Prior.	5	$102\frac{1}{4}$	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$186\frac{1}{2}$
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	155
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	$48\frac{3}{4}$	$48\frac{3}{4}$
Rheinische	4	—	$87\frac{1}{2}$
dito (St.) Prior.	4	—	$96\frac{1}{4}$
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	93
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{2}$
Thüringer	4	—	$93\frac{7}{8}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
Wilhelms-Bahn	4	—	172

Fonds und Actien waren heute bei belebtem Geschäfte und günstiger Stimmung fest und mehrere Actien wurden höher bezahlt. Von Wechseln stellte sich Petersburg $\frac{1}{4}$ % niedriger.